

ein Pfund Pulver hin, um 10 Kubikfuss Wasser auf das höchste Dach zu schleudern.

Zur Sprengung von Felsen in grössern Wassertiefen dürfte die Wassergranate vielleicht auch Anwendung finden; dieser Versuch ist bisher noch nicht ausgeführt worden.

Um die Wassergranate längere Zeit in Vorrath aufzubewahren, ist es nothwendig, die beiden Enden der gläsernen Zündröhre leicht zuzuschmelzen, damit das Kalium vor der Oxydation gesichert bleibt; bei sofortiger Anwendung derselben ist es hinreichend, das äussere Ende der Zündröhre abzuklemmen, indem das Innere durch das Kalium selbst zersprengt wird.

Hr. Franz Ritter v. Hauser theilte den Inhalt eines von Hrn. Prof. Zeuschner aus Ischl an Hrn. Bergrath Haidinger gerichteten Schreibens mit, worin derselbe einige nähere Aufschlüsse über die Tertiärbildungen von Oberweiss bei Gmunden, von welchen Hr. A. v. Morlot in der Versammlung vom 5. März 1847 die ersten Nachrichten gegeben hatte, bespricht.

„Eine Stunde nördlich von Gmunden bei Oberweiss dicht an der Traun bei dem sogenannten Gütelbauer befindet sich unter dem losen Kalkgerölle eine ältere Ablagerung, die aus thonigem Mergel, der zuweilen in Sandstein übergeht, besteht, und durch eine grosse Anzahl von tertiären Versteinerungen charakterisirt ist. Am häufigsten darunter sind Nummuliten, dünne sowohl als dicke, mit oder ohne einen inneren ungekammerten Körper, eine Menge von Spezies, die noch nicht näher unterschieden sind.“

„Wenn die Nummuliten hier nicht entscheiden, so sind es verschiedene Echinodermen, die einen tertiären Charakter haben und an Kressenberg erinnern; selbst der grüne erdige Chlorit ist vielfach eingesprengt. Eine glatte Terebratel ist ungemein häufig mit einer grossen Oeffnung, die sehr lebhaft an *T. grandis* aus den Subapenninen erinnert, es ist dies eine höchst variable Form und man könnte eine Menge von verschiedenen Spezies daraus bilden, die selbst verschiedenen Abtheilungen angehören könnten, und doch nur Modificationen von einem Grundty-

pus sind. Scrpeln oder Spirulinen sind ebenfalls sehr häufig, weit seltener dagegen Fischzähne und Austern. Das Merkwürdigste unter den thierischen Ueberresten sind krabbenartige Krebse mit schön erhaltenen Schildern und Scheren. Von allen diesen ist Einiges gesammelt, was ich vorzuzeigen das Vergnügen haben werde.“

„Sowohl diese tertiäre Ablagerung als die Nagelfluhe sind horizontal gelagert und stossen an den Wiener Sandstein, der einen südlichen steilen Einfallswinkel zeigt. Lebhaft erinnert dieser Durchschnitt an die Karpathen bei Krakau, wo nur die Nagelfluhe mangelt, und ein ähnliches Gesetz fand statt bei der Bildung der Alpen, so wie der Karpathen.“

Noch übergab Hr. v. Hauer ein Exemplar der von Hrn. v. Morlot herausgegebenen „Erläuterungen zur geologischen Uebersichtskarte der östlichen Alpen,“ welches der geognostisch-montanistische Verein für Innerösterreich etc. für die Freunde der Naturwissenschaften eingesendet hatte

3. Versammlung, am 16. Juli.

Oesterr. Blätter für Literatur u. Kunst vom 23. Juli 1847.

Hr. Franz Ritter v. Hauer gab einige Nachrichten über die geognostische Beschaffenheit der Umgebungen von Hörnstein und das daselbst zu vermuthende Salzlager.

Dieser Ort, eine Stunde nordwestlich von Piesting und etwa 3 Stunden nordwestlich von Wienerisch-Neustadt gelegen, ist den Freunden der Natur durch seine malerische Lage am Fusse eines steilen schroffen, doch wenig hohen Felsens, auf dessen Spitze die Ruinen eines alten Schlosses befindlich sind, wohlbekannt; weniger Beachtung hat er bisher bei den Geognosten gefunden. Boué in seinen *Mémoires géologiques et paléontologiques* I. pag. 229 erwähnt, dass sich nach den Beobachtungen von Partsch in der Gegend von Hörnstein Mergel finden, die als eine Fortsez-